

## 6. Auswirkungen umweltpolitischer Maßnahmen auf die Marktpreise

### 6.1. Direkte Preiseffekte

Direkte Preiseffekte entstehen durch jene Kosten, die bei den Produzenten selbst entweder durch Emissionsabgaben, Auflagen oder andere umweltpolitische Instrumente anfallen. Werden diese Kosten durch Investitionen verursacht, fallen höhere Abschreibungen und in der Folge auch höhere Betriebskosten an, die je nach Preiselastizität der Produkte des Betriebes kurzfristig weitergegeben werden können (an weiterverarbeitende Betriebe oder an Endverbraucher) oder nicht. Langfristig aber werden diese Kosten innerhalb der (geschlossenen) Gesamtwirtschaft auf die Endverbraucher (öffentliche Hand, Konsumenten) überwältet oder sie führen zu Vermögensverlusten von Produzenten (Arbeitnehmer, Arbeitgeber).

Indirekte Preiseffekte sind einerseits jene, die durch verteuerte Vorlieferungen (wobei die Vertuierung ebenfalls auf Umweltschutzmaßnahmen zurückgeht) bei den Weiterverarbeitern anfallen, aber auch jene Effekte, die dadurch erzeugt werden, daß z. B. bei massiven Umwelt-Investitionen Angebotsengpässe (nach „Umweltschutzprodukten“) auftreten können, die zu kurzfristigen Preiserhöhungen führen.

### 6.2. Sektorale Preiseffekte

Neben den genannten Effekten auf das allgemeine Preisniveau sind jene zu beachten, die einzelne Sektoren der Wirtschaft unterschiedlich treffen, also sektorale Preiseffekte. Diese haben eine Verschiebung in der Preisstruktur der Güter zur Folge (Änderung der relativen Preise), da jene Branchen, die bei ihrer Produktion stärker als andere die Umwelt belasten („emissionsintensive Branchen“) durch Umweltschutzmaßnahmen stärkere Kostenerhöhungen auferlegt bekommen als solche, die kaum die Umwelt beanspruchen (Beispiel: Grundstoffindustrie einerseits, Dienstleistungssektoren andererseits). Neben der unterschiedlichen Betroffenheit nach Branchen ist jedoch auch die unterschiedliche Kostenstruktur von Firmen innerhalb derselben Branche zu beachten, die von der gewählten Produktionstechnologie beeinflusst wird: So können auch bei genereller Überwälzbar-

keit von Kostensteigerungen innerhalb einer Branche (da für alle Betriebe dieser Branche dieselbe Nachfrageelastizität nach ihren Produkten herrscht) deutliche Unterschiede in der Kostenbelastung der einzelnen Betriebe auftreten. Einzelne emissionsintensive Betriebe werden nicht (voll) überwälzen können und daher Gewinneinbußen erleiden, die zum Ausscheiden dieser Betriebe aus dem Produktionsprozeß führen können. Wie sich Kostenerhöhungen auf einzelne Betriebe auswirken, hängt in der Theorie weitgehend von der Zahl der Anbieter auf einem Markt ab: Per Saldo steigt mit der Zahl der Anbieter die Konkurrenz, dadurch sinkt die Möglichkeit zur Überwälzung in die Preise. Dies gilt verstärkt auch für einzelne Betriebe bzw. Branchen, die der ausländischen Konkurrenz, sei es im In- oder Ausland, ausgesetzt sind.

### **6.3. Kurz- und langfristige Preiseffekte**

Die bisherigen Erklärungen betreffen hauptsächlich die kurzfristigen Preiseffekte. Nur im kurzen Zeitraum sind Überwälzungsüberlegungen dieser Art relevant, langfristig kann angenommen werden, daß bei einer geschlossenen Wirtschaft alle Kostensteigerungen auf die Endverbraucher überwälzt werden: Gelänge es (bei mehreren Anbietern) einer Reihe von Firmen nicht, ihre gestiegenen Kosten in die Preise zu überwälzen, würden ihre Gewinne sinken und die Firmen letztlich aus dem Markt ausscheiden. Dadurch würde es bei gegebener Nachfrage zu Kapazitäts- und Angebotsengpässen kommen, die es den verbliebenen Erzeugern ermöglichen würden, ihre Preise zu erhöhen, bis die Nachfrage wieder (zu einem höheren Preis als vorher) befriedigt werden kann.

### **6.4. Andere Preiseffekte**

Neben den bisher genannten Preiseffekten sind noch andere zu nennen:

- Durch Umweltschutz induzierte Innovationen können per Saldo preissenkend wirken (z. B. Substitution zwischen Investitions- und Betriebskosten).
- Umweltschutzbedingte Substitutionen von Produktionsfaktoren oder Produkten kann volkswirtschaftliche Kosten senken.